

**TO DO!98**  
**Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus**

***Preisträger***

***CORPOMEDINA C.A.***  
***NATUR - REISEN - BEGEGNUNG***

vertreten durch

**Wilfried Merle, Direktor der CORPOMEDINA C.A.**

**José Guerra, Direktor der „Fundación Proyecto Paria“**

**Carúpano, Estado Sucre, Venezuela**

**Begründung für die Preisverleihung**

von

**Klaus Betz**

## 1. EINLEITUNG

Die Recherchen zur Bewerbung von CORPOMEDINA C.A. wurden zwischen 27.11. und 9.12.1998 durchgeführt. Im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. konnten an Ort und Stelle die in den eingereichten Wettbewerbsunterlagen gemachten Angaben über Konzeption und Zielsetzung des Projektes problemlos überprüft werden – mit folgendem Ergebnis: Der beauftragte Gutachter schlägt vor, die CORPOMEDINA C.A., NATUR – REISEN – BEGEGNUNG mit dem TO DO!98 auszuzeichnen.

## 2. HINTERGRUND

Die CORPOMEDINA C.A. ist für sich betrachtet eine touristisch tätige, kommerziell operierende Aktionärgemeinschaft mit Sitz in Carúpano im Nordosten von Venezuela und einem Büro in Caracas, der Hauptstadt des Landes. Im Endeffekt aber ist sie die koordinierende Dachgesellschaft für einen ganzen Verbund von unterschiedlichen, partnerschaftlich kooperierenden und sich gegenseitig ergänzenden Tochter- bzw. Schwesterunternehmen und Stiftungen mit insgesamt 142 einheimischen Fachkräften und Angestellten.

Man könnte auch sagen: Hinter CORPOMEDINA verbirgt sich eine Art „regionalpolitischer Mischkonzern“ mit deutlicher Ausrichtung auf entwicklungs-, sozial- und umweltpolitische Schwerpunkte – angetrieben und „umgetrieben“ durch den deutschgebürtigen ehemaligen Entwicklungshelfer Wilfried Merle. Er lebt jedoch nun schon seit über drei Jahrzehnten in Venezuela und ist als Unternehmer aktiv, zusammen mit seinem kongenialen Partner, dem in Caracas tätigen Wirtschaftsstrategen und Banker, Francisco Monaldi.

Transmissionsriemen all der (noch zu beschreibenden) Aktivitäten ist ein nachhaltig konzipierter Tourismus auf der an der karibischen Küste liegenden Halbinsel Paria, die als eine der ärmsten Regionen von Venezuela gilt – mit sprichwörtlichen „Traumstränden“, tropischem Regenwald im Gebirge und grandioser Feuchtsavanne in der Ebene. Ferner gehören dazu: Die Verwertung landwirtschaftlicher Produkte aus dem Öko-Landbau der Region (Kakao, Zitrusfrüchte, Bananen, Nim-Bäume, Wasserbüffel) sowie die Förderung von Kleinst-unternehmen in den Bereichen Fischerei, Handwerk, Handel, Gewerbe, Gastronomie, Pensionen, Kunst und Kultur.

Ohne es ausdrücklich zu propagieren, scheint CORPOMEDINA eher zur wirtschaftspolitischen Umsetzung der südamerikanischen „Befreiungstheologie“ zu tendieren (Überwindung sozialer Unrechtsstrukturen), als zur ausschließlichen Gewinnmaximierung nach dem Prinzip des „shareholder value“.

Stellvertretend dafür steht eine ursprünglich von Wilfried Merle mitinitiierte, heute aber selbständig operierende Stiftung: die „Fundación Proyecto Paria“. Sie bildet Herzstück und Rückgrat einer auf breiter Partizipation angelegten „Selbsthilfepolitik“.

CORPOMEDINA ist damit nichts anderes als ein Gegenentwurf, eine binnen zehn Jahren entstandene Reaktion und Antwort auf das in der Vergangenheit fehlende, regional- und sozialpolitische Engagement des bis Ende 1998 zentralistisch regierenden Zweiparteiensystems und des damit verbundenen „Facilismo“ (Korruption). Hinzu kommt, daß Venezuelas Wirtschaftspolitik einseitig auf die Förderung von Erdöl ausgerichtet war. Daraus ergab sich zuletzt eine fatale Abhängigkeit: „Erdöl macht 85 Prozent der Exporteinkünfte und fast 60 Prozent aller Einnahmen der öffentlichen Hand aus.“ (Frankfurter Rundschau v. 30.11.98). Vereinfacht ausgedrückt: Venezuelas Staatshaushalt basierte auf der Einnahmenseite – Anfang 1998 – auf einem Verkaufspreis von 15,50 US-\$ pro Faß. Ende 1998 wurde das Barrel venezolanischen Erdöls jedoch nur noch zu gut sieben US-\$ gehandelt.

### 3. CORPOMEDINA C.A.

#### 3.1 ORGANISATIONSSTRUKTUR

Wenn man den zuvor benannten „regionalpolitischen Mischkonzern“ auffächert, ergibt sich folgendes Bild:

CORPOMEDINA C.A. (22 Angestellte) besitzt an der Karibikküste der Halbinsel Paria einen knapp 14 Kilometer langen Küstenstreifen (2 900 Hektar) mit den außerordentlich schön gelegenen Strand- bzw. Ferienanlagen von „Playa Medina“ (15 Angestellte) und „Playa Puipuy“ (16 Angestellte). Eine dritte – touristisch verwertbare – Bucht blieb bis heute unberührt. Ursprüngliche Planungen, einen „Club Med“ anzusiedeln, wurden vollständig ad acta gelegt.

Im Besitz von CORPOMEDINA ist außerdem: die unweit entfernt gelegene Öko-Kakao-Farm „Hacienda Agua Santa“. Sie dient sowohl der touristischen Nutzung (Exkursionen in die Welt des Kakaos) wie auch der Wiederbelebung des Exports. Venezolanischer Kakao hatte als „Edel-Kakao“ dereinst Weltruf – bevor sein Image und seine Produktion zugunsten der anfangs überreichlich sprudelnden Ölquellen (in anderen Landesteilen) vernachlässigt wurde.

Mit CORPOMEDINA verbunden sind ferner:

Die Wasserbüffel-Ranch „Hato Rio de Agua“ (17 Angestellte): Sie ist im Besitz der Familien Merle/Monaldi und umfaßt rund 1 000 Hektar Feuchtsavanne, die sowohl landwirtschaftlich (Käse, Fleisch) wie auch touristisch genutzt wird (fünf schilfgedeckte Bio-Rundhäuser mit Solarstrom). Außerdem kommen immer wieder Schulklassen zum Ökologie-Unterricht im Freien; denn dort ist man von einer großartigen Vogel- und Reptilienwelt umgeben.

Die Firma „Thomca“ (sechs Angestellte): Sie ist ebenfalls im Besitz der Familien Merle/Monaldi und betreibt das auf einer Anhöhe gelegene 17-Zimmer-Hotel „Posada La Colina“ (16 Angestellte) im städtischen Carúpano, dem Einfallstor und Ausgangspunkt aller Touren auf der Paria-Halbinsel. Mit dem hauseigenen Fuhrpark bedient „Thomca“ überdies den gesamten Transport oder Transfer für Individualreisende und Gruppen und organisiert Ausflüge, etwa ins Orinoco-Delta oder zur „Cueva de Guacharo“ (Humboldt-Höhle). Außerdem unterhält „Thomca“ im Flughafengebäude von Carúpano eine Art Tourismus- und Empfangsbüro mit dem Signet „Proyecto Paria“.

Die „Fundación Proyecto Paria“, FPP (37 Angestellte): Hinter dieser Bezeichnung verbirgt sich eine autonom agierende, gemeinnützige Stiftung mit NGO-Status. Ihre Schwerpunkte: Vergabe von Krediten/Anschubfinanzierungen an sogenannte „Microempresarios“ (Kleinunternehmer, vorwiegend Frauen), Beratungen und Seminare zu Grundsätzen der Unternehmensführung, zu ökologischen, ökonomischen und sozialen Fragen und Schulung von Analphabeten. FPP sorgt für die Bildung von Gesundheitskomitees, fördert das Wissen von Naturheilstoffen und -verfahren (medicina verde) und animiert die Bauern zum nachhaltigen Anbau von Ananas, Bananen, Kakao und Zitrusfrüchten, anstelle von Mais (Brandrodung, ausgelaugte Böden, Erosion). In kulturellen Programmen von FPP geht es unter anderem auch um die Aufwertung und Revitalisierung von Traditionen und Fertigkeiten – bis hin zu einem „Festival der karibischen Musik“. FPP finanziert sich durch Spenden in- und ausländischer Organisationen, Firmen, Banken und Versicherungen. Obwohl die Stiftung sozusagen das „Kind“ von CORPOMEDINA ist und nach wie vor dessen Spendenempfänger (etwa 14 Prozent des Etats), handelt sie eigenständig und davon unabhängig.

Die „Fundación Thomas Merle“, FTHM (drei Angestellte): Auch das ist eine gemeinnützige und spendenfinanzierte Stiftung. Neben venezolanischen Sach- und Geldspendern, wird sie sehr stark durch den deutschen Verein „Paria Hilfe e.V.“ unterstützt. Benannt ist FTHM nach dem tödlich verunglückten Sohn, Thomas Merle. Schwerpunkte sind dessen Ideen zu Themen wie „Jugend, Bildung und Umwelt“. FTHM organisiert den Schultransport in abgelegene Bergdörfer mit dem stiftungseigenen Schulbus und veranstaltet sog. „Jornadas“ (gemeinschaftliche Umweltsäuberungs- und Baumpflanzaktionen, Müllbeseitigung, öffentliche Arbeiten). FTHM sammelt derzeit Geld für ein „Ambulatorio rural“ (ländliche Krankenstation) in diesen Bergdörfern.

Der botanische Garten „Vivero el Pilar“ (fünf Angestellte): Dies ist ein 52 Hektar großes Gelände, das gleichzeitig als tropische Baumschule und damit auch als Genreserve fungiert. Das Areal ist Ziel touristischer Exkursionen und befindet sich im Besitz der Familien Merle/Monaldi. „Vivero el Pilar“ finanziert sich durch den Verkauf von Bäumen und Pflanzen aus der Baumschule. Daraus werden aber auch Setzlinge für die o.g. „Jornadas“ bereitgestellt bzw. gespendet.

### **3.2 GRUNDSATZÜBERLEGUNGEN UND ZIELE**

Nach Überzeugung aller handelnden Personen ist der Tourismus, angesichts der überaus reichen, landschaftlichen Vielfalt der Fauna und Flora auf der Halbinsel Paria, die möglicherweise entscheidende Einkunftsquelle der Zukunft. Aber – so Wilfried Merle zu seinen Ausgangsüberlegungen vor zehn Jahren: „Warum soll ich Urlauber hierherbringen, wenn das Umfeld nicht stimmt? Wenn ich Hunger, Armut und Arbeitslosigkeit als Begleiter habe?“ Die Crux dabei: „Wenn ich keine Touristen hierherbringe, kann ich erst recht nichts verkaufen und verdienen.“ Das Hauptziel war und ist demnach: die Beseitigung und Überwindung von Armut.

Also galt und gilt es seit mehr als einem Jahrzehnt, die oben beschriebene Ausgangssituation in einem gleichzeitig(!) ablaufenden Prozeß so zu kanalisieren und umzustrukturieren, daß am Ende, durch eine breit gestreute Partizipation, ein dauerhaftes, ökonomisch und ökologisch profitables Einkommen für möglichst viele steht: daß Hoffnung, Selbstbewußtsein und die Würde des Einzelnen wiederhergestellt werden. Nichts Geringeres verfolgen Wilfried Merle (er ist übrigens Venezolaner) und seine Mitstreiter seit über einer Dekade mit wachsendem Erfolg.

Unter dem „Dach“ von CORPOMEDINA unterwegs zu sein, hat in Venezuela mittlerweile einen ausgezeichneten Ruf. Die Halbinsel Paria ist darüber zu einem begehrten Urlaubsziel geworden. Rund drei Viertel aller Besucher der Strände von „Playa Medina“ und „Playa Puipuy“ sind entweder einheimische Venezolaner oder Ausländer, die in Venezuela leben (Diplomaten und Firmenvertreter). Nur ein Viertel entfällt bislang auf Urlauber aus dem Ausland.

### **3.3 BEWERTUNG DES PROJEKTS**

Um das „System CORPOMEDINA“ in seiner gesamten Vernetztheit zu verstehen, muß man erneut in mehreren Zwischenschritten vorgehen. Die TO DO-Kriterien können dabei eigentlich nicht getrennt voneinander behandelt werden, weil sie ständig miteinander korrespondieren oder sich gegenseitig überlappen.

#### **Wettbewerbskriterium:**

**Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation**

Eine rein monetäre Partizipation ist schon dadurch gegeben, daß alle 142 festangestellten Mitarbeiter Einheimische sind. Entweder kommen sie aus den in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen Dörfern (Medina, Chaguarama, Puipuy), aus Gemeinden wie Tunapuy, Rio de Agua und Rio Caribe oder eben aus der Regionshauptstadt Carúpano. Ergänzt werden sie zeitweise um bis zu 200/300 weitere Saisonkräfte und freie Mitarbeiter, die ebenfalls aus den genannten Orten kommen und innerhalb der Dörfer nach einem Rotationsprinzip beschäftigt werden (zu Spitzenzeiten mit Massenandrang – wie Weihnachten, Ostern und venezolanischen Ferien). Am besten nachvollziehbar ist dies anhand der Karriere von Vicente Rosas.

Vicente Rosas (34) stammt aus dem Fischerdorf Medina und ist heute der Pächter und Chef der zwei Kilometer davon entfernt gelegenen Ferienanlage „Playa Medina“. Dort hat er 1988 unter der Regie von Wilfried Merle als Nachtwächter(!) angefangen bis er schließlich, Schritt für Schritt, in weitere Funktionen und Verantwortungsbereiche hineingewachsen ist. 1998 hat er die Anlage als Pächter übernommen und führt sie nun selbständig. Dieselbe Entwicklung hat sich zwei Buchten weiter vollzogen, am Strand von Puipuy. Auch dort ist das Management nun in einheimischer Hand, wobei „Playa Medina“ (acht Bungalows/„Cabañas“) eine Anlage für finanziell gut betuchte Kundschaft ist und der Aufenthalt am „Playa Puipuy“ (18 Cabañas) eher preisgünstig ausfällt.

Vicente Rosas, der nach eigenen Angaben früher einmal keine Vorstellung davon hatte, was Tourismus ist oder sein könnte, verfährt heute so: Wenn er in Spitzenzeiten neben seinen Festangestellten weiteres Personal braucht (Strandsäuberung, Toiletten säubern, Parkplätze bewachen, Liegestuhl-Vermietung, Verkauf von Snacks etc.), geht er zuvor in seinem Heimatdorf Medina von Familie zu Familie und engagiert dort jeweils die nötigen Hilfskräfte. Alle Familien des Dorfes haben somit die Möglichkeit, Geld zu verdienen – nicht nur seine. In Puipuy gibt es darüber hinaus sogar die Regelung, daß aus dem Gewinn an den besonderen Massenansturm-Tagen um Weihnachten und Ostern 50 Prozent an die Gemeindekasse abgeführt werden – zur Finanzierung gemeinnütziger Einrichtungen (Krankenstation, Schulbibliothek).

Partizipativer Nebeneffekt der Strand- und Ferienanlagen: Wegen des unzuverlässigen öffentlichen Trinkwassersystems werden die umliegenden Dörfer durch CORPOMEDINA genauso selbstverständlich mit sauberem(!) Trinkwasser versorgt (Tankwagen) wie die Ferienanlagen am Strand. (Was hauptsächlich während der Trockenzeit von größter Bedeutung ist.) Das Wasser kommt aus landeinwärts gelegenen, CORPOMEDINA-eigenen Quellen.

Zu allen Stränden haben die Einheimischen Zugang. Ebenso selbstverständlich können auch die Fischer unverändert mit ihren Booten dort anlegen (durch Markierungsbojen geordnet). Sie sind mit ihrem frisch gefangenen Fisch die bevorzugten Hauslieferanten des/der dortigen Restaurants. Dieser unmittelbare „Direktvertrieb“ erspart es ihnen, ihre meist kleineren Fänge auf dem Fischmarkt im gut 20 Kilometer entfernten Rio Caribe feilzubieten.

Ähnliches gilt übrigens auch bei der weiter im Landesinneren gelegenen Büffelranch von „Rio de Agua“, in der dort beginnenden Feuchtsavanne. Es ist den Anwohnern von Wilfried Merle ausdrücklich gestattet worden, den 1 000 Hektar großen „Privatbesitz“ zu betreten oder mit Einbäumen zu befahren, um in den Kanälen und Wasserläufen für den Eigenbedarf zu fischen (nicht erlaubt ist die Jagd auf Vögel oder Reptilien). Tatsächlich sieht man ständig viele Menschen aus den umliegenden Dörfern, wie sie mit einfachsten Angelruten erfolgreich nach Nahrung fischen.

Planerische Partizipation ist durch die Tätigkeit der als neutral angesehenen „Fundación Proyecto Paria“ sichergestellt – siehe dazu auch das folgende Wettbewerbskriterium.

**Wettbewerbskriterium:****Förderung eines Bewußtseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag**

In diesem Bereich ist heutzutage hauptsächlich die „Fundación Proyecto Paria“ (FPP) aktiv. Die Entwicklung der der Küste vorgelagerten Ferieninsel „Isla Margerita“ als massentouristisches Negativ-Beispiel vor Augen, hat sich die FPP in den letzten Jahren ganz zu einer Art „Think Tank“ oder „Lenkungsverein“ entwickelt.

Dies ist vor allem deshalb so, weil die jungen und gut ausgebildeten Fachkräfte der Stiftung überwiegend aus der Region stammen und nach ihrem Studium in die Heimatgemeinden zurückgekehrt sind. Das heißt, sie haben das Ohr ihrer Landsleute und wissen, ihnen zuzuhören; sie verstehen es, sie nötigenfalls zu organisieren oder sich als ihr Sprachrohr zu äußern – in einem „Prozeß der kollektiven Reflexion“.

Wie eingangs erwähnt, veranstaltet die FPP daher sowohl mit Einzelpersonen wie auch mit Dorfgemeinschaften bzw. -versammlungen regelmäßig Seminare, Schulungen und Diskussionsrunden, in denen auch gestalterische und planerische Zukunftsfragen im Vordergrund stehen. Dabei geht es allerdings weniger um Risiken als vorwiegend um die Wahrnehmung von Chancen, da vieles erst von „ganz unten“ her aufgebaut werden muß (Buchführung, Motivation, Präsentation, Verkauf, Kontrolle der Qualität). Analphabeten beispielsweise werden mit Schautafeln darüber unterrichtet, wie man – etwa als künftiger Kleinstunternehmer im Umfeld des Tourismus – wirtschaftet: mit einer „Tasche“ (Geldbörse) für die geschäftlichen Ausgaben, mit einer für die Familie, einer für den persönlichen Verdienst (woraus die Rückzahlung von Krediten erfolgen muß) und einer Tasche für Notfälle.

**Wettbewerbskriterium:****Teilnahme möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus**

Neben den festangestellten Mitarbeitern im Bereich von CORPOMEDINA hat sich, Dank der Arbeit der „Fundación Proyecto Paria“, bereits ein ganzes Netz von selbständigen Kleinunternehmen aufgebaut, die wiederum davon profitieren, daß eine „Company“ wie CORPOMEDINA Gäste anlockt. Ohne solche zahlenden Besucher wäre die nachfolgend beschriebene Kleinst-Wirtschaftsstruktur nicht überlebensfähig. Gäbe es diese allmählich gewachsene Struktur und den damit verbundenen Abbau von Armut nicht, ließe sich dort auch kaum ein „Urlaub zum Wohlfühlen“ verbringen, käme es kaum zur Begegnung. Oder wie es Luis F. Gonzales, Koordinator für Aus- und Weiterbildung bei FPP formulierte: „Früher hatten wir Angst, wenn sich uns ein Tourist näherte und auf englisch ‚Guten Abend‘ sagte, heute können wir ihm mit ‚Good Evening‘ antworten.“

In der Praxis heißt das konkret: Auf dem Weg zu den Stränden bei Medina und Puipuy beispielsweise kommt man bei Trina Gonzales Figero vorbei. Sie hat längs der Dorfstraße in Medina einen kleinen Verkaufsladen, in dem sie sehr erfolgreich ihre sorgfältig aus Palmblättern geflochtenen Hüte, Wanddekorationen, Blumenampeln oder Brotkörbe anbietet. Ermöglicht wurde ihr Geschäftserfolg durch einen Kleinstkredit der „Fundación Proyecto Paria“, den sie, wie sie stolz berichtet, „vorzeitig zurückzahlen“ konnte. (Wir reden hier über eine Summe von 85 320 Bolivares oder umgerechnet knapp 260 DM, mit dem ein einfaches, aber properes Verkaufshäuschen in Lehmbauweise aufgebaut und eingerichtet werden konnte – nebst Werkstatttraum.)

Durch einen Kredit in Höhe von drei Millionen Bolivares (rund 9 000 DM) konnte Senora Mirna de Matos in Rio Caribe endlich ihre „Dulceria“ eröffnen (eine Art „süße Café- und

Likörstube“). Ihre Spezialität sind traditionelle karibische Getränke, Gebäck, Säfte und Marmeladen – mit offenbar überwältigendem Erfolg. In ehemaligen, verschraubbaren Coca-Cola-Flaschen mit eigens entworfenen Etiketten, offeriert sie inzwischen eine ganze Kollektion von raffinierten „Cocktails“ bzw. Likören. Alle auf der Basis von hauseigenen Rezepturen aus Zimt-Nelken-Rum-, Ananas-Rum-, Kakao-Rum- oder Früchte-Rum-Mischungen. Sie selbst kokettiert darüber längst mit ihrem Markennamen als „La Dulce Mirna“. Dabei wollte sie ursprünglich nur, „daß das alte Wissen nicht verloren geht, daß unsere Besucher dies kennenlernen, es zu schätzen wissen – weil dies alles noch von Hand hergestellt wird und gut schmeckt“.

In sieben Jahren, so eine Statistik der „Fundación Proyecto Paria“, wurden ringsum auf Paria insgesamt 272 Kleinkreditnehmer mit einem Gesamtvolumen von etwa 630 000 DM gefördert. Darunter sind eine ganze Reihe von über die Dörfer und Gemeinden verteilten ländlichen Restaurants und sogenannte „Posadas Turísticas“ (zum Teil sehr liebevoll gestaltete, häufig aber auch ganz einfache Pensionen); darunter ferner ländliche „Farmacias“ und Krankenstationen, darunter Künstler (z.B. für professionelles Schnitzwerkzeug, Geräte) oder Musiker (für die Anschaffung von entsprechenden Instrumenten), darunter auch Bauern, die von Mais auf Früchte umstellen wollten, darunter Bäcker, Metzger und und und ...

Die Rücklaufquote der Kredite liegt bei (bemerkenswert hohen!) 80 Prozent. Um die Kreditausfälle so gering wie möglich zu halten, bilden jeweils vier Personen eine „Solidargarantie“. Zuvor wird durch Vertrauensleute in den Dörfern die Reputation des Antragstellers geprüft. Zur Verdeutlichung: Für einen Kredit der „Fundación“ zahlt der Kleinstkreditnehmer zehn Prozent Zinsen. Bei einer regulären Bank – wegen der Hyperinflation in Venezuela – waren zum Zeitpunkt der Recherche im günstigsten (!) Fall um die 50 Prozent Zinsen und darüber zu bezahlen.

#### **Wettbewerbskriterium:**

#### **Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten, Aus- und Weiterbildung**

An vorderster Stelle steht für viele Bewohner von Paria nicht die Frage der „Attraktivität“, im Gegenteil: Man muß einen Arbeitsplatz überhaupt erst einmal finden können – angesichts der Tatsache, daß es weit und breit kaum Arbeitgeber gibt. So gesehen ist dieses Kriterium also nur sehr eingeschränkt anwendbar. Zumal CORPOMEDINA bereits einer der größten, wenn nicht sogar der größte Einzelarbeitgeber ist und qualifizierte Bewerber sozusagen „Schlange stehen“.

Der gesetzliche Mindestlohn in Venezuela beträgt umgerechnet etwa 300 DM pro Monat. Weil das aber bei weitem nicht ausreicht, werden CORPOMEDINA-Angestellte in der Form „übertariflich“ bezahlt, als daß sie ständig über ein leistungsbezogenes Punktesystem am Erfolg respektive Gewinn beteiligt sind. Im Hotel „La Colina“ in Carúpano beispielsweise greift dieses Punktesystem ab einer Belegungsquote von 60 Prozent – vom Kellner, über den Rezeptionisten bis zum Zimmermädchen. Auf der Büffelranch „Rio de Agua“ wiederum sind die zusätzlichen Prämien an die Qualität bzw. den Abverkauf des Büffelkäses gekoppelt oder an die Zahl der in der Feuchtsavanne überlebenden Jungbüffel. Ähnlich leistungsbezogenes Denken gilt bei allen weiteren Neben- oder Schwesterbetrieben. Denn, man ist sich durchaus gemeinsam bewußt, worauf man hinaus will: sich durch Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Professionalität auszuzeichnen und damit alle unterschwellig vorhandenen Klischees zu widerlegen.

Schlecht bestellt ist es landesweit um die gesetzlich verankerte Sozialversicherung, die lediglich theoretisch, auf dem Papier, funktioniert. Allerdings ist wenigstens die medizinische Grundversorgung im Hospital in Carúpano kostenlos.

**Wettbewerbskriterium:**

**Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen**

Erstens ist es nicht so, daß die hier Urlaub machenden Besucher mit der Erwartung anreisen, ein „Wiener Schnitzel“ oder „T-Bone-Steak“ serviert zu bekommen oder eine Disco zu besuchen. Zweitens gibt der hier dominierende heimische Besucherstrom eher die Richtung vor. Man ist nicht in einem „internationalisierten“ Gebiet unterwegs, sondern tatsächlich in dem Land, in dem man sein wollte, in Venezuela. Der Besitzer einer schön gelegenen und sehr gepflegten Posada/Pension (die mit CORPOMEDINA kooperiert) hat es mit seinem Werbeslogan auf den Punkt gebracht: „Stay on a chocolate-farm in the paradise.“

Dennoch: Durch die Fördermaßnahmen der zuvor schon beschriebenen „Fundación Proyecto Paria“ kommt es immer deutlicher zu einer bewußten Revitalisierung oder besser zur Verstärkung der hier vorhandenen karibischen Kultur. Sei es durch die Musiker (Festival der karibischen Musik in Rio Caribe), durch Künstler und Kunsthandwerker oder auch nur durch die Küche. Denn in vielen Restaurants werden bewußt regionale (karibische) Gerichte angeboten: mit Haifisch gefüllte Maismehltaschen, Fischsuppe mit Gemüse, Blutwurst, Büffelkäse (erst neuerdings), gewürzte Kakao-Kugeln oder Süßigkeiten aus Tropenfrüchten wie Papaya, Ananas, Kokos und Passionsfrucht.

**Wettbewerbskriterium:**

**Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten**

Durch die Erschließungsmaßnahmen von CORPOMEDINA wurde (überhaupt erst) bemerkt, daß der rund 14 Kilometer lange und 2 900 Hektar umfassende Küstenstreifen bei Medina, Chaguarama und Puipuy sogar noch die Grundstücke und Felder von zwei der drei Dörfer mit einschließt, also zum Eigentum von CORPOMEDINA gehört. Nie hatte sich jemand zuvor (auch staatlicherseits) die Mühe gemacht, die dereinst im Herrschaftsbereich eines klassisch kolonialen Plantagenbesitzers liegenden Latifundien genauer zu überprüfen. Die Menschen in diesen Dörfern hatten schlicht keinen Rechtstitel auf den Boden, auf den sie gebaut hatten, und die Felder, die sie bearbeiteten. CORPOMEDINA hat nun über ein aufwendiges Kataster-Verfahren dafür gesorgt, daß die Bewohner endlich zu ihrem Recht kommen. Sie hat die Grundstücke abgetreten – allerdings mit der Auflage, daß sie nur jeweils innerhalb der Familien genutzt und weitervererbt werden dürfen. Der Verkauf an Dritte ist nicht gestattet, weil man die Bodenspekulation und damit eine unkontrollierbare Entwicklung verhindern möchte.

**Wettbewerbskriterium:**

**Beschreitung neuer Wege für eine partnerschaftliche Kooperation zwischen externem Tourismusgewerbe und ortsansässiger Bevölkerung**

Von einzelnen engagierten Reiseveranstaltern abgesehen, wird die Halbinsel Paria vom Mainstream-Reisegewerbe bislang eher vernachlässigt. Wenn überhaupt, dann wird diese Region, von Isla Margerita aus, meist als „Tagesausflug“ angeboten (ein 20-Minuten-Flug). Dabei kann sich allerdings kaum eine „Begegnung“ entwickeln, geschweige denn eine partnerschaftliche Kooperation. Anders wäre es, wenn von den Reiseveranstaltern (wenigstens) einwöchige Aufenthalte vorgesehen würden, mit zum Beispiel einem „Thementag“ wie: „Die Kleinunternehmer von Paria“.



**Wettbewerbskriterium:****Schaffung von sonstigen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für eine sozialverantwortliche Tourismusentwicklung in Zielgebieten**

Die ganze bislang geschilderte Struktur des von CORPOMEDINA aufgebauten Tourismus läuft auf dieses Kriterium hinaus und zeigt als Beispiel, was notwendig ist bzw. notwendig wäre. Sie lebt durch ihre Kleinteiligkeit und Überschaubarkeit vor, welchen Nutzen Tourismus stiften kann, sofern er sich selbst – in Größe und Ausmaß oder auch über den Preis – zu kontrollieren gewillt ist.

**Wettbewerbskriterium:****Die zum Wettbewerb angemeldeten Projekte/Maßnahmen müssen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar sein**

Ein Hauptgrund für Wilfried Merle mit CORPOMEDINA auf nachhaltigen Tourismus als mögliche Einkunftsquelle zu setzen war und ist ein „Umweltproblem“: die wegen Hunger und Armut immer wieder durchgeführten Brandrodungen der Bauern. Würden diese nicht gestoppt werden, so Merles Überlegungen, sei die Vernichtung des Regenwaldes vor der Haustüre absehbar – einschließlich der darauf folgenden Erosion der Berghänge und der Vernichtung der Artenvielfalt. Aus diesem Grund hat Wilfried Merle, sozusagen als privat vorbeugende Gegenmaßnahme, schon vor Jahren damit begonnen, Grundstücke auf dem „Dach“ des Regenwaldes, auf dem 1 050 Meter hohen Gipfel des „Cerro la Cerbatana“, aufzukaufen.

Heute führt CORPOMEDINA dort oben naturkundliche Exkursionen durch und hat Wissenschaftler von in- und ausländischen Universitäten zu Gast. In den darunterliegenden Berg-dörfern ist die Stiftung „Thomas Merle“ aktiv, unter anderem mit den eingangs erwähnten „Jornadas“ (Gemeinschaftsaktionen, Baumpflanzungen).

Daß bei solchen Ausgangsüberlegungen alle weiteren Aktivitäten ebenfalls immer auch unter Umweltgesichtspunkten realisiert worden sind, ist naheliegend.

Die Ferienanlagen an den Stränden von Medina und Puipuy wurden so behutsam angelegt, daß keine Palmen gefällt werden mußten. Sickergruben-Kläranlagen sind Standard, die Baumaterialien der „Cabañas“ sind heimisch, Autos am Strand sind verboten, und überdies werden alljährlich zur Brutzeit der Meeresschildkröten besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen (ein Projekt der Stiftung „Thomas Merle“). Selbst in der empfindlichen Feuchtsavanne (mit allabendlichen Moskitoschwärmen) wurde eine perfekt passende Lösung gefunden: Die fünf Bio-Rundhäuser sind wegen der natürlichen Belüftung, der Sicht und der kolossal beeindruckenden Geräuschkulisse halboffen gebaut, aber dennoch rundum mit einem Moskitoschutz verschlossen, gesäumt von einer Allee aus Königspalmen.

**Fazit:**

Bedingt durch die gesellschaftspolitische und touristische Bandbreite der direkten und indirekten Aktivitäten von CORPOMEDINA ist eine Vernetzung mit der Bevölkerung erreicht worden, die landesweit vorbildlich ist. Für die Besucher bedeutet das, daß sie hier im Unterschied zu anderen Urlaubszielen in Venezuela, einen Weg beschreiten können, der die Chancen für eine ebenbürtige Begegnung mit Einheimischen fördert.